


# REGELMÄSSIGE SCHAUKLÖTZCHEN

Die historische Sammlung von Kristallmodellen am Institut für Mineralogie geht auf den Geologen und Schriftsteller Adolf Pichler zurück.



Der gelernte Tiroler denkt bei Kristallen an zweierlei – an den Bergkristall und an Swarovski. Doch natürliche und künstliche Edelsteine sind nur ein geringer – wenn auch schöner – Bestandteil der kristallinen Welt: Etwa 98 Prozent der Materie auf unserer Erde besteht aus Kristallen. Ein kleiner Teil davon verbirgt sich in Form von Modellen in 22 Schubladen eines alten Schrankes am Institut für Mineralogie und Petrographie der Uni Innsbruck, 908 wenige Zentimeter große Klötzchen aus Birnen- oder Lindenholz, aus Gips oder aus Glas, nummeriert und genau bezettelt.

## Zum Angreifen im Unterricht

„Begonnen wurde die Sammlung von Adolf Pichler, dem ersten Ordinarius am damaligen Institut für Mineralogie und Geognosie“, weiß Institutsvorstand Richard Tessadri. Und Volker Kahlenberg, Leiter der Arbeitsgruppe für angewandte Mineralogie und Kristallographie, ergänzt: „Die Modelle wurden alle händisch und äußerst präzise gemacht.“ Diese Maßarbeit leistete die – heute noch existierende – Firma „Dr. F. Krantz, Rheinisches Mineralien-Kontor“ Ende des 19. Jahrhunderts. „Pichler und seine Nachfolger setzten die Modelle im Unterricht ein“, sagt Tessadri. Den Studenten konnten die Formen und Symmetrien der Kristalle damit anschaulich nahegebracht werden, was für Kahlenberg auch heute noch wichtig ist: „Studenten sollen Kristalle im wahrsten Sinne des Wortes begreifen können.“ Dass er die wertvollen Holzmodelle in den Unterricht mitnahm, „habe ich ungern gesehen“, lacht Tessadri. Schüler der HTL Fulpmes haben deshalb acht Sätze zu je 50 Aluminium-Modellen neu angefertigt, damit auch im Computerzeitalter Studenten Kristalle zum Angreifen haben. ah 



**ADOLF PICHLER** (\* 1819 in Kufstein) studierte in Wien Medizin, betätigte sich aber schon in dieser Zeit als Schriftsteller und nahm 1848 an den Studentenerhebungen in Wien teil. 1851 wurde er Gymnasiallehrer in Innsbruck, in seiner Freizeit wandte er sich der Geologie und Mineralogie zu. Seine universitäre Karriere begann 1867, als er zum ersten ordentlichen Professor für Mineralogie und Geognosie an der Uni Innsbruck ernannt wurde. Er betrieb als einer der ersten Alpengeologen penible Grundlagenforschung und untersuchte Tirol erstmals systematisch mit dem Geologenhammer. Bekanntheit erreichte er aber vor allem durch sein – heute vergessenes – schriftstellerisches Werk. Pichler emeritierte 1890, er starb am 15. November 1900 in Innsbruck. Schon 1909 wurde ihm in Innsbruck – am heutigen Adolf-Pichler-Platz – ein Denkmal errichtet.